

Schlag auf

Vor zehn Jahren, als sie in der Landesliga dümpelten, entwickelten sie beim TV Rottenburg die Vision von der 2. Liga. Nun gehören sie in Liga eins zum Establishment und fragen sich: Wo ist das Limit?



alle fotos: pressefoto ulmer

Schlag

Schlag auf Schlag – so nennen sie in Rottenburg die Volleyball-Schnupperangebote in den Klassen fünf und sechs des Eugen-Bolz-Gymnasiums. Es könnte durchaus das Motto für das gesamte Treiben am Netz im Neckarstädtchen sein. Kaum glaublich aber wahr, doch der TV Rottenburg, der vor zehn Jahren noch in der Landesliga vor sich hinbaggerte, hat sich in der 1. Liga etabliert. Und als der Klub in der ersten Saisonhälfte zu einem Höhenflug ansetzte, hat das auch im eigenen Haus alle überrascht. Im zweiten Jahr nach dem Wiederaufstieg in die bel etage hieß das Ziel eigentlich Klassenverbleib, doch das ist längst revidiert. Die nötigen Punkte wurden bereits im letzten Jahr eingespielt, nun ist man in den Play-offs angekommen. Gleichzeitig spielt die zweite Mannschaft nach dem zweiten Aufstieg in Folge ganz vorn in der 2. Liga mit. „Manchmal bekomme ich Gänsehaut, wenn ich sehe, was sich da entwickelt“, sagt der Trainer Hans Peter Müller-Angstenberger, „dabei haben viele behauptet, dass unser Modell an seine Grenzen stößt“. Doch im Moment scheint es, als müssten die Grenzen neu definiert werden.

Das Rottenburger Erfolgsmodell ruht auf zwei Säulen: Im Eugen-Bolz-Gymnasium werden die Talente gefunden und dann beim TV an höhere Aufgaben herangeführt

Das Rottenburger Modell zeichnet sich durch intensive Jugendarbeit aus. „Unser Ansatzpunkt ist es, Volleyball in Rottenburg nicht über das Geld zu definieren, sondern über die gesellschaftliche Verantwortung“, sagt Müller-Angstenberger. Die Wurzeln reichen weit zurück und führen zu einer Keimzelle: das Eugen-Bolz-Gymnasium (EBG) in Rottenburg. Dieter Knapp, ehemaliger Konrektor einer der größten Schulen des Regierungspräsidiums Tübingen, hat in den 70er-Jahren die Volleyballabteilung gegründet und 40 Jahre lang unzählige Mannschaften trainiert. Bis heute wird jeder, der auf dem EBG eingeschult wird, unweigerlich mit Volleyball konfrontiert: Das Gymnasium ist Partnerschule des Sports und im bundesweiten Schulwettbewerb *Jugend trainiert für Olympia* regelmäßig vorn dabei: 100 Schülerinnen und Schüler haben im vergangenen Schuljahr an den Schulmeisterschaften teilgenommen, drei Teams standen in den Bundesfinals in Berlin. Das Zweitligateam besteht zur Hälfte aus EBG-Schülern, darunter zwei Jugend-Nationalspieler. „Im Zuge der Profilentwicklungen sind wir dankbar, dass wir eine Schule haben, die sich als Volleyballschule bezeichnet“, sagt Müller-Angstenberger. Man ahnt es schon: Auch der Bundesligatrainer war Zögling der Volleyballanstalt, heute unterrichtet er dort Deutsch und Religion. Von all dem profitiert der Verein, die zweite Säule dieser Erfolgsgeschichte. Früh hat man die Notwendigkeit erkannt, eine hauptamtliche Stelle einzurichten. Zugleich wurde zielgerichtet gearbeitet. „Vor einigen Jahren hat sich im Verein ein Team zusammengetan, das die Weiterentwicklung systematisch betrieben hat“, sagt Klaus Maier, Vorsitzender des Gesamtvereins: „Heute haben wir ein beachtliches Niveau über die gesamte Abteilung hinweg.“ Mittlerweile sind die Volleyballer zur größten der insgesamt 15 Abteilungen des Turnvereins gewachsen. Dem Wir-Gefühl in der 44 000 Einwohner zählenden Stadt

weiter auf Seite 13 ►

**Rottenburgs bestes Fotomotiv:
Hans Peter Müller-Angstenberger
Trainer, Macher und Urgestein
in Personalunion**

Zwei Macher – eine Vision

Heimspiel. Hans Peter Müller-Angstenberger steht mal wieder unter erheblichem Adrenalin-Einfluss. Erfolgreiche Schmetterbälle werden mit Freudentänzchen und geballten Fäusten begleitet. Haarscharf an der Seitenlinie geht es auf und ab, der Schweiß fließt. Der Mann ist immer in Kontakt mit seiner Mannschaft, Lippenleser hätten ihre Freude an ihm.

Müller-Angstenberger kehrt sein Innerstes nach Außen. Jede Regung ist ihm ins Gesicht geschrieben, der Körper angespannt, Verzweiflung und Freude sind gleichermaßen präsent. Nein, es würde niemand wundern, wenn der Mann im Anzug plötzlich auf das Feld geflogen käme, um sich nach einem aussichtslosen Ball zu werfen. Der Trainer steht am Rand und ist doch mittendrin. Er kann einfach nicht anders.

Auch Jörg Papenheim ist viel unterwegs. Der Rollstuhlfahrer durchstreift die Katakomben während einer Partie des TV Rottenburg mehrmals, pendelt zwischen Spielfeldrand und VIP-Bereich – das ist seine Art, mit der Anspannung umzugehen. Trainer Hans Peter Müller-Angstenberger und Manager Jörg Papenheim – der Aufschwung beim TV Rottenburg ist das Resultat des Engagements vieler ehrenamtlicher Helfer, aber ohne dieses Duo ist er undenkbar.

„Er verkörpert das Modell TV Rottenburg“, sagt Papenheim über Müller-Angstenberger. „Er ist ein absoluter Insider, der für den TVR immer die richtigen Spieler findet“, sagt Müller-Angstenberger über Papenheim.

Jörg Papenheim

Der Diplom-Kaufmann ist seit dem Jahr 2005 Manager beim EnBW TV Rottenburg. Zuvor war der 35-Jährige Geschäftsführer beim SV Fellbach. Seit einem schweren Skiunfall im Jahr 1995 sitzt Papenheim im Rollstuhl. Früher spielte der Judoka und Tennisfan selbst aktiv Volleyball. 17 Jahre war er auch als Trainer bei verschiedenen Mannschaften bis hin zur Regionalliga aktiv, kennt also das Metier. Papenheim ist im Klub eine Art „Mädchen für alles“, wird von zwei Mitarbeitern sowie ehrenamtlichen Helfern unterstützt. Zu wenig, wie er betont: „Wir haben hier inzwischen Bedarf für vier oder fünf Vollzeitstellen.“



Der Trainer und der Mann dahinter: Während Hans Peter Müller-Angstenberger an der Linie den Zampano macht, ringt Jörg Papenheim um die innere Ruhe

Hans Peter Müller-Angstenberger

Der 37-Jährige ist seit seinem zehnten Lebensjahr Mitglied im TV Rottenburg, hat den Verein nie gewechselt und dort auch seine aktive Karriere als Zuspieler beendet. Der Lehrer trainiert die erste Mannschaft des TVR seit dem Jahr 2002 und ist mit dem Team 2006 und 2008 in die 1. Liga aufgestiegen. Müller-Angstenberger ist verheiratet, hat zwei kleine Töchter und unterrichtet am Eugen-Bolz-Gymnasium in Rottenburg die Fächer katholische Religion und Deutsch, wobei er seine Stundenzahl stark reduziert hat. Müller-Angstenberger genießt in Rottenburg Kultstatus und sagt: „Die Familie hat für mich absolute Priorität.“

PW ■

23. INTERNATIONALES FREILUFT-MIXED-TURNIER des TV/DJK Hammelburg am 26. und 27.06.2010

Teilnehmer: Mixed-Mannschaften (mind. 2 Frauen)
Turnierbeginn 26.06.: 9:30 Uhr, Turnierende 27.06.: ca. 16:00 Uhr
Kostenlose Übernachtung in eigenen Zelten, preiswerte, ganztägige Bewirtung.
Samstagabend Riesen-Disko mit Liveband im Festzelt
Startgebühr: 55,- €, Meldeschluss: 15.06.2010

Ausschreibung anfordern:

TV/DJK Hammelburg, Katja Benner, Weberstr. 25, 97762 Hammelburg
Tel.: 0 97 32/73 38, E-Mail: volleyball.freiluftturnier@gmx.de

DER KLASSIKER

37. Hüttenröder Volleyballturnier 2010
vom 21.05. – 23.05.2010

Herrenturnier mit 48 Teams und Damenturnier mit 24 Teams aller Klassen.
Volleyballspaß für die ganze Familie.

Meldungen bis zum 30.04.2010 unter
www.volleyballturnier-huettenrode.de.

„Rein in den Harz und ran ans Netz“
HÜTTENRODE - DAS BESTE ZU PFINGSTEN

am Neckar hat das nicht geschadet: „Die Eifersüchteilen halten sich in Grenzen“, sagt Maier.

Die dritte Mannschaft, vor allem mit B-Jugendlichen bestückt, ist Tabellenführer der Landesliga. Dort spielten vor zehn Jahren noch die Männer. „In Rottenburg kommt niemand an Volleyball vorbei“, sagt Manager Jörg Papenheim. Auch nicht die Diözese, die eine zeitlang als Sponsor bundesweit für Schlagzeilen sorgte.

Die Präsenz des Sports spiegelt sich bei den Heimspielen wider, die in der Nachbarstadt Tübingen ausgetragen werden. Durchschnittlich über 2000 Fans machen dort Stimmung. Nur der VfB Friedrichshafen lockt in Deutschland ähnlich viele Zuschauer. „Rottenburg ist eine gute Adresse“, sagt Stelian Moculescu, der Meistermacher vom Bodensee, „hier wird gute Arbeit geleistet“. Als Jörg Papenheim vor fünf Jahren als Manager in Rottenburg anfang, erschöpfte sich die Vision im Wunsch, sich in der 2. Liga zu etablieren. Und jetzt? „Der Horizont ist aufgerissen“, sagt Papenheim. Dennoch hat noch niemand die Bodenhaftung verloren. „Es wird keinen Abschied von unseren Ideen und keine auf Titel fixierte Hetzjagd geben“, sagt Papenheim. Man werde auch weiter primär mit jungen, deutschen Spielern arbeiten. Und es werde auch weiterhin so sein, dass „Spieler in Rottenburg nicht nur als austauschbare Arbeitnehmer angesehen werden, sondern dass der Mensch dahinter etwas zählt“, sagt der Manager. Möglicherweise ist ja auch dies eines der Geheimnisse der erstaunlichen Entwicklung dieses erstaunlichen Vereins. **Peter Wörz** ■



Riesen-Stimmung: Wenn in Rottenburg der Ball übers Netz fliegt, geht regelmäßig die Post ab

spobox.tv

TV Partner der Deutschen Volleyball Liga

Herren- und Frauen Bundesliga im März:
sieben Spiele LIVE, dazu der Start in die Playoffs

Das absolute Highlight am Sonntag, 07. März, ab 12.30 Uhr:
Das DVV POKALFINALE, LIVE und in voller Länge aus Halle Westfalen

www.spobox.tv
dein Sportfernsehen im Internet



Das Tauziehen

Zwei Jugend-Nationalspieler sollen an den Bundesstützpunkt in Friedrichshafen wechseln. In Rottenburg wollen sie das verhindern

Jan Zimmermann und Phillip Trenkler sind Nationalspieler. Die 16-Jährigen spielen seit dieser Saison in der zweiten Mannschaft des TV Rottenburg und fühlen sich dort pudelwohl. Die Chemie im Team stimmt, sie bekommen genügend Spielanteile, ohne dass zu viel von ihnen erwartet wird. Der Spaßfaktor ist ebenso groß wie der Erfolg. „Wir wollen sie langsam heranführen“, sagt Trainer Uwe Schröder. Die beiden Talente – so hat es den Anschein – haben eine gute Basis. Diese Idylle kollidiert allerdings mit dem Förderkonzept des DVV. Das sieht vor, dass die beiden U17-Auswahlspieler an den Bundesstützpunkt nach Friedrichshafen wechseln, dort die Schule besuchen, bei Gasteltern untergebracht sind und in der Stützpunktmannschaft in der 2. Liga spielen. Sollte ihre Entwicklung weiter positiv verlaufen, würden die Nominierung für die Junioren-Nationalmannschaft und der Wechsel zum VC Olympia Berlin folgen. Der VCO spielt alle zwei Jahre außer Konkurrenz in der 1. Liga. Das Ziel: Möglichst viele Junioren zu erstligareifen Spielern und im Idealfall zu A-Nationalspielern auszubilden.

Die Gretchenfrage lautet: Wo bekommen die Rottenburger Talente die beste Perspektive?

Das ist ein Konstrukt, das sich bewährt hat. Zum einen hat sich der deutsche Nachwuchs in Europa unter den Top-Sechs etabliert, zum anderen, sagt Söhnke Hinz, „fassen die Spieler so eindeutig in der 1. Liga schneller Fuß“. Der Junioren-Bundestrainer kann bei dieser Einschätzung auf eine lange Erfahrung verweisen. Bereits vor 27 Jahren wurde mit dem Volleyballinternat in Frankfurt am Main der Weg der Bündelung von Talenten begonnen – es war in der Bundesrepublik das erste Projekt dieser Art im Bereich der Ballsportarten. Seit sechs Jahren verfügt der DVV über vier Bundesstützpunkte in Frankfurt, Berlin, Kempfenhausen und Friedrichshafen. Hier erhalten die Spieler eine perspektivisch ausgerichtete, individuelle Ausbildung. „Das ist in Deutschland nur mit diesem System möglich“, sagt Hinz: „Die Vereine sind hierzulande nicht professionell genug, um das leisten zu können.“

Die Förderstrukturen machen Volleyball im Vergleich zu anderen populären Ballsportarten zum Sonderfall. Denn dort wird die Nachwuchs-Ausbildung auch den zumeist finanziell potenten Bundesligaklubs übertragen. Sei es über die Verpflichtung, Internate einzurichten (Fußball) oder Ausbildungsstrukturen zu schaffen, die zertifizierbar sind und finanziell honoriert werden (Handball).

Auch der TV Rottenburg profitiert vom zentralen Fördersystem der Volleyballer, hat er doch einige Spieler in seinen Reihen, die als junge Spieler beim VCO Berlin Erstligareife erlangten. „Das Jahr in Berlin bringt den Spielern unheimlich viel“, sagt Manager Jörg Papenheim, „die Zentralisierung ist ohne Zweifel die bestmögliche Talentförderung. Sie hat Volleyball vorangebracht.“

Allerdings sehen sie sich beim Thema Talentförderung in Rottenburg als Sonderfall, weil sie Strukturen entwickelt haben, die eine professionelle Betreuung und Ausbildung möglich machen. Vor allem die Kombination aus Erst- und Zweitligamannschaft erweist sich als enormer Vorteil. Die Möglichkeit, mit motivierten jungen Spielern auf hohem Niveau zu arbeiten, empfindet Trainer Müller-Angstenberger als „Traumkonstellation“. Trainingsspiele, gemeinsames Techniktraining und die Durchlässigkeit zwischen den Teams – davon profitieren der Klub und die einzelnen Spieler. „Das Geheimnis des Rottenburger Erfolgs liegt in der Struktur mit eigenen und jungen Spielern zu arbeiten“, sagt Trainer Schneider.



Augen auf, Zunge raus, Hände hoch: Jan Zimmermann hat das nötige Ballgefühl – wo soll er ausgebildet werden?

Auch deshalb will man Philipp Trenkler und Jan Zimmermann zunächst im Verein halten und hat ein Konzept entwickelt, um in Zusammenarbeit mit Landes- und Bundestrainern ihre Ausbildung zu optimieren. „Wir arbeiten nicht gegen den Verband“, stellt Jörg Papenheim klar: „Im Gegenteil: Wir arbeiten ihm zu.“

Die guten Rahmenbedingungen beim TV Rottenburg sieht auch Söhnke Hinz. Aber dem Bundestrainer geht es um das Prinzip: „Man kann von einem System nicht nur profitieren, ohne etwas hineinzugeben.“ Zudem würden es Hinz und die Funktionäre nicht gern sehen, wenn das Beispiel Schule macht. Für die Talente des TVR macht der Konflikt die Wahl ihres Weges nicht einfacher. „Es ist eine schwere Entscheidung“, sagt Zimmermann, „von einem Verein wegzugehen, mit dem man Erfolg hat.“

PW ■



Junger Mann mit klaren Vorstellungen: Phillip Trenkler träumt von einer Karriere als Profi in Italien

Nein, weil es doch am meisten Spaß bringt, wenn man gewinnt. Und wenn wir aufsteigen würden, würden wir nicht mehr so viel gewinnen. Außerdem habe ich ja auch noch die Chance, irgendwann in der ersten Mannschaft zu spielen.

Was ist Dir derzeit wichtiger: der Erfolg in der 2. Liga oder die Berufung in die Jugend-Nationalmannschaft?

Im Moment spielen wir noch nicht sehr viel mit der Nationalmannschaft. Somit ist der Verein für uns im Mittelpunkt. Aber mein Fokus liegt natürlich auf der Nationalmannschaft.

Eigentlich müsstest Du nach dieser Saison den Verein wechseln. Die Jugend-Nationalspieler sollen am Bundesleistungszentrum in Friedrichshafen trainieren und spielen. Wie gefällt Dir dieser Gedanke?

Ehrlich gesagt nicht so gut. Ich hatte schon einige schlaflose Nächte wegen dieser Entscheidung, und ich kann mich immer noch nicht zu hundert Prozent festlegen. Aber tendenziell will ich lieber in Rottenburg bleiben. Ich bin froh, dass sich der TV Rottenburg so stark dafür einsetzt und hoffe, dass ich hier optimal gefördert werden kann.

Und wenn der Wechsel die Bedingung dafür wäre, dass Du weiterhin das Nationaltrikot tragen kannst?

Da appelliere ich an die Vernunft. Es sollte das Leistungsprinzip gelten. Wenn die Qualität stimmt, und ich trotzdem nicht mehr berufen würde, dann könnte ich das nicht verstehen.

Wo siehst Du die Probleme im Bundesleistungszentrum?

Vor allem in der Distanz zur Familie und zu meinem gewohnten Umfeld. Ich kenne Spieler dort, die sitzen nach der Schule und dem Training nur vor dem Fernseher oder dem Computer. Hier in Rottenburg gibt es für mich noch andere Dinge, und ich finde, das braucht man als Ausgleich.

Wäre der Umzug nach Friedrichshafen für Dich nicht günstiger für die sportliche Entwicklung?

Was bringt es mir, wenn ich mit der Auswahlmannschaft, den Young Stars, nach Leipzig fahre, um dort mit 0:3 zu verlieren? Mit der zweiten Mannschaft in Rottenburg sind wir nicht nur erfolgreicher, hier bin ich auch mit erfahrenen und besseren Spielern zusammen. Von denen kann ich mir einiges abschauen.

Wie groß sind die Chancen, in absehbarer Zeit in der ersten Mannschaft aufzulaufen?

Wenn ich jetzt drei, vier Jahre gut spiele, sehe ich da auf jeden Fall eine Chance. Und wenn sich die Möglichkeit ergibt, würde ich gern Profi werden. Mein Traum ist es, mit 24 oder 25 Jahren in Italien zu spielen.

In Berlin wäre die 1. Liga vielleicht sogar einfacher zu realisieren. Dort sind im VCO Berlin die Junioren-Nationalspieler vereint. Willst Du diesen Weg gehen?

Zu dem Zeitpunkt, wo der Wechsel anstünde, hätte ich ja das Abitur. Das wäre dann aus meiner Sicht ein guter Zeitpunkt, etwas anderes zu sehen und etwas Neues zu erleben. Dann zum VCO Berlin zu wechseln, das kann ich mir schon vorstellen.

Interview: Peter Wörz ■

Geile Zeit

Soll Phillip Trenkler zum Bundesstützpunkt nach Friedrichshafen gehen oder noch in Rottenburg bleiben? Das sagt der Youngster selbst zum Thema

Phillip Trenkler ist neben Jan Zimmermann einer der beiden aktuellen Jugendnationalspieler des TV Rottenburg. Trenkler ist 16 Jahre alt und besucht das Eugen-Bolz-Gymnasium in Rottenburg. Der Außenangreifer kommt in der zweiten Mannschaft des Klubs zum Einsatz, die nach dem Aufstieg in die 2. Liga als Neuling eine beeindruckende Rolle spielt.

Phillip, Du spielst als Aufsteiger in die 2. Liga mit Deinem Team um den Titel mit. Was macht Euch so stark?

Wir sind in der Breite gut aufgestellt. Wir machen alles zusammen, wir gewinnen und verlieren gemeinsam. Wir haben sehr viel Spaß, und im Training haben wir ein hohes Niveau. Es ist richtig geil, hier zu spielen.

Wie oft in der Woche bist Du mit Volleyball beschäftigt?

Jeden Tag. Eine Pause gibt es nur am Sonntag – wenn überhaupt. Aber das Training ist abwechslungsreich und macht Spaß. Ab dem Sommer will ich beim Techniktraining der ersten Mannschaft mitmachen und auch das Krafttraining verstärken. Ich glaube, das bringt mich weiter.

Stört es Dich nicht, dass Ihr nicht aufsteigen könnt, weil die erste Mannschaft der Rottenburger schon in der 1. Liga spielt?